

Offener Brief an das Präsidium des KIT zur Lage der Studierendenschaft in der Corona-Situation

Sehr geehrter Herr Prof. Wanner,
Sehr geehrte Mitglieder des KIT-Präsidiums,

ein außergewöhnliches Semester neigt sich dem Ende zu. Für alle Mitglieder des KIT war es eine große Umstellung, viele sind über sich hinausgewachsen und haben unbekannte Gewässer erkundet. Wir stellen erleichtert fest, dass das Sommersemester eben *kein* verlorenes Semester war, sondern eines mit viel Unsicherheit, vielen Herausforderungen, aber auch mit vielen guten Ideen.

"Das KIT ist mit höchstem Einsatz, personell und finanziell, bestrebt, diese schwierige Situation Ihnen, liebe Studierende, so erträglich wie möglich zu machen. [...] Wir alle sind von den Auswirkungen höchst betroffen – und wir setzen uns mit aller Kraft dafür ein, gemeinsam mit Ihnen das Beste aus dieser ungewöhnlichen Situation zu machen." Das schrieb Prof. Hanselka in seiner Rundmail am 10.07.2020, und aus Sicht der Fachschaften ist in beiden Punkten noch Verbesserungspotential vorhanden. Viele Elemente unserer Kritik haben wir bereits im Gespräch mit Prof. Wanner am 30.06. in der Fachschaftenkonferenz zur Sprache gebracht, und in diesem Brief möchten wir nachlegen und einen Weg nach vorne aufzeigen.

Im erwähnten Gespräch haben wir umfangreich über **Kommunikation** geredet. Im endenden Semester war Kommunikation etwas Einseitiges im Sinne des Mitteilens von Entscheidungen. Ab jetzt sollten wir uns wieder einer anderen Wortbedeutung von Kommunikation zuwenden: dem *gemeinsam machen*, dem Kooperativen. Die Forderungen, die wir in diesem Brief aufstellen, sind eben gerade keine einseitigen Krisenentscheidungen, sondern Diskussionen, die wir in der gesamten KIT-Familie führen müssen. Wir wünschen uns Zusammenarbeit und Transparenz, und sind doch auf Ihre Initiative und ihre Richtlinienkompetenz angewiesen.

Präsident: Patrick Zauner
1. Stellvertreter: Ralph Roßrucker
2. Stellvertreter: Aylin Cukadaroglu

Übergeben Sie die Steuerung des Studienbetriebs zurück an die Gremien und sichern Sie deren Handlungsfähigkeit.

Im Sommersemester wurden viele Entscheidungen ohne Einbeziehung des Gremienweges getroffen. Das ist in einer Krisensituation verständlich, muss sich hin zum Wintersemester aber wieder ändern. Um die Handlungsfähigkeit der Gremien trotz langer Sitzungsabstände aufrecht zu erhalten, sollten bereits jetzt Sondersitzungen in der vorlesungsfreien Zeit einberaumt werden, besonders in den Senatskommissionen. Zudem sollte die Beschlussfähigkeit von Online-Sitzungen sichergestellt werden.

Setzen Sie eine Arbeitsgruppe ein, die mit studentischer Beteiligung die nächste Version der Corona-Satzung erarbeitet.

Mit wenigen Ausnahmen hat die bisherige Corona-Satzung nur existierende Präsidiumsbeschlüsse rechtssicher gemacht, es gibt jedoch noch viel zu tun. Die wenigen Ausnahmen hingegen, namentlich Paragraph 3, haben jedoch starke Kritik in der Studierendenschaft und in den Gremien ausgelöst. Beides zeigt: Wir brauchen eine neue Corona-Satzung, die das KIT fürs Wintersemester vorbereitet, und dieses Ziel kann nur in Zusammenarbeit mit den gewählten Gremienvertreter*innen aller Gruppen erreicht werden. Wir fordern, dass eine Arbeitsgruppe für deren Erarbeitung schnellstmöglich eingesetzt wird.

Unterstützen Sie einen allgemeinen Nachteilsausgleich durch Freiwilligkeit der Anrechnung von im Sommersemester 2020 geschriebenen Klausuren in den Gremien.

Die Studiensituation war im Sommersemester so schlecht wie noch nie und wie hoffentlich nie wieder. Die Streubreite der Onlinelehre, die geschlossenen Lernräume, die fehlenden Lerngruppen, und nicht zuletzt die sozialen und finanziellen Folgen für viele Studierende haben Spuren hinterlassen. Die zudem individuell sehr verschiedenen Lernbedingungen lassen zudem Zweifel an der Validität von in diesem Semester gebildeten Noten zu. Wir fordern, dass als allgemeiner Ausgleich für die Studiensituation die Anrechnung aller im Sommersemester 2020 abgelegten Prüfungen freiwillig ist. Mit §2 und §6 der Corona-Satzung wurde dies Studierenden am Bachelor-Master-Übergang bereits in beliebiger Höhe ermöglicht; sie können eine solche Regelung de facto für ihr gesamtes Masterstudium anwenden. Während Maßnahmen zur Sicherung eines stetigen Bachelor-Master-Übergangs notwendig sind, sollte eine so weitreichende Änderung der Grundlogik des Studienbetriebs nicht pseudo-selektiv erfolgen, sondern allen Studierenden zugutekommen. Dies bedeutet explizit auch, dass Prüfungen, die nicht bestanden wurden, als nicht unternommen gelten, was bei herausfordernden Prüfungen zur Sicherung eines geregelten Studienverlaufs beiträgt.

Die Argumentation, dass das KIT eine sog. Freiversuchsregelung nicht eingeführt hat, weil das Land Baden-Württemberg eine "andere Linie" verfolgt hat als beispielsweise Nordrhein-Westfalen, halten wir für schwach. Auch wenn das Land keine "Kann-Semester"-Verordnung, wie etwa Nordrhein-Westfalen, verfasst hatte, ist eine Änderung der Prüfungsordnungen gemäß Landeshochschulgesetz im Kompetenzbereich der Hochschule. Gemäß § 32 LHG Abs. 4 Punkt 6 LHG können Prüfungsordnungen auch Möglichkeiten zur Notenverbesserung

vorsehen, worunter Freiversuchsregelungen wie etwa an der Universität Stuttgart oder in der Juristenausbildungs- und Prüfungsordnung fallen. Eine Freiversuchsregelung zu implementieren ist innerhalb der rechtlichen Möglichkeiten des KIT und unabhängig von der Strategie des Landes. So hat auch die Hochschule Esslingen bereits am 15. April, also vor 3 Monaten, eine Corona-Satzung mit einer allgemeinen Freiversuchsregelung implementiert. Auch unter den TU9 würde das KIT mit einer solchen Regelung nicht allein dastehen (vgl. TU Dresden und RWTH Aachen).

Ermöglichen Sie die Fortsetzung des Studiums bei Studiengängen mit verpflichtenden Praktika.

In vielen Prüfungsordnungen und Zulassungssatzungen am KIT sind verpflichtende Industriepraktika vorgesehen, deren Durchführbarkeit im Sommersemester stark eingeschränkt war. Diese Situation wird durch die anhaltende Krisenlage sowie den Rückstau an Praktikumssuchenden im Wintersemester nicht wesentlich besser sein. Wir fordern, dass die Industriepraktika im Wintersemester 2020 durch andere Leistungen aus dem Modulhandbuch des jeweiligen Studienganges ersetzt werden können. Zudem sollen im nächsten Semester keine Auflagen erteilt werden, die die verpflichtende Erfüllung von Industriepraktika vorsehen. Dies sowie die Freiversuchsregelung stellt unsere Mindest Erwartung für die nächste Corona-Satzung dar.

Leiten Sie den Planungsprozess für die Klausuren des Wintersemesters ein und beteiligen Sie die Fachschaften daran.

Die kurzfristige Neuplanung der Klausuren stellt viele Studierende vor enorme Herausforderungen. Besonders die Kommunikationspolitik war leider ein Desaster und hat ein schlechtes Bild des KIT gezeichnet. Wir erwarten, dass die absehbare Neuplanung im Wintersemester besser gelöst wird. Eine Arbeitsgruppe des KIT soll dabei so schnell wie möglich verschiedene Szenarien und Planungen auf Vorrat erstellen, um auf die sich dynamisch entwickelnde Situation reagieren zu können. Da in mehreren Fakultäten die Fachschaften haupt- oder alleinverantwortlich für die Klausurterminplanung sind, ist eine Beteiligung dieser Fachschaften in der Arbeitsgruppe absolut notwendig.

Stellen Sie die Infrastruktur bereit, damit die KIT-Fakultäten den Verpflichtungen zu Klausureinsichten nachkommen können.

Noch immer stehen viele Klausureinsichten aus der Prüfungsphase des Wintersemesters aus, ebenso jene der Nachholklausuren. Klausureinsichten sind ein wichtiges Medium, um aus den eigenen Fehlern zu lernen sowie Fehler in der Korrektur zu eliminieren, und wirkt so ressourcenschonend auf die gesamte Prüfungssituation. Wir fordern, dass das KIT die Verpflichtung zur Durchführung von Klausureinsichten, wie sie an vielen KIT-Fakultäten bereits besteht, in diesen Zeiten aufrechterhält. Da nicht abzusehen ist, wie der Rückstau mit Präsenzeinsichten in naher Zukunft abgebaut werden kann, bedeutet dies ein Commitment zu Online-Klausureinsichten inklusive der Bereitstellung der dafür notwendigen Infrastruktur.

Spreizen Sie die Blockzeiten im Wintersemester zur besseren Vereinbarkeit von Online- und Präsenzlehre.

In den KIT-Fakultäten intensiviert sich aktuell die Planung des Wintersemesters in einem hybriden Format. Ein wesentlicher Punkt wird dabei außen vor gelassen: Folgt etwa eine digitale, synchrone Veranstaltung auf ein Präsenztutorium, wird dies die Studierenden vor Probleme stellen, da auf dem Campus keine geeigneten Räumlichkeiten hierfür zur Verfügung stehen. Die Lernräume sind für die Teilnahme an interaktiven Onlineformaten ebenfalls nicht geeignet. Die Lösung hierfür ist einfach: Durch einen Wegfall der Mittagspause und eine Verlängerung der Zwischenpausen um 15 Minuten wird den meisten Studierenden ausreichend Zeit für den Heimweg gegeben. Die Raumplanung ist davon unbeeinflusst, und die Lösung hilft allen Studierenden - eine Optimierung des Stundenplans in dieser Hinsicht ist beispielsweise nur in den ersten Bachelorsemestern möglich.

Richten Sie ein KIT-öffentliches Feedbacksystem zur Verbesserung der Nutzbarkeit der digitalen Infrastruktur ein.

Sowohl Dozent*innen als auch Studierende haben in diesem Semester einen Großteil der Arbeitszeit die Infrastruktur der digitalen Lehre am KIT genutzt. Leider gibt es kaum Möglichkeiten, Verbesserungsvorschläge zu diesen Tools einzubringen. Es sollte ein Feedback-Kanal, z.B. in Form eines Uservice-Forums oder eines Gitlab-Bugtrackers, eingerichtet werden, um gemeinsam die Verbesserung der digitalen Infrastruktur voranzutreiben.

Formulieren und etablieren Sie eine konsistente Kommunikationspolitik gegenüber Fakultäten, Fachschaften und Studierenden.

Es ist möglich, dass wir wieder zurück in einen Krisenmodus mit sich ständig ändernder Verordnungslage kommen. Für diesen Fall sollte sichergestellt sein, dass die Kommunikationsfehler des vergangenen Semesters nicht wiederholt werden. Die Fachschaften sollten mit beratender Stimme an Kommuniqués beteiligt werden, um Pannen frühzeitig abzufangen. Regelmäßige Treffen der Studierendenvertreter*innen mit den Entscheidungsträgern ("Krisenstab") und dem Präsidium sind dabei entscheidend.

Priorisieren Sie die Wiedereröffnung der Lernräume für Studierende.

Die überwiegende Mehrheit der Studierenden ist für ein dauerhaftes Arbeiten im Homeoffice unzureichend ausgestattet. Das fängt beim zur Verfügung stehenden Platz an, betrifft aber die Internetverbindung und die Geräteausstattung ebenso. Andere große Universitäten in Baden-Württemberg sowie die Badische Landesbibliothek haben aus diesem Grund die Lernräume schon vor über einem Monat wieder geöffnet. Wir erwarten, dass das KIT seiner Verantwortung nachkommt und den Studierenden eine adäquate Raumausstattung zur Verfügung stellt. Sollte der Infektionsschutz eine Reduzierung der Lernraumkapazität erfordern, ist mit Blick auf die schon vor der Krise angespannte Raumsituation und die anstehende Klausurenphase die Anmietung externer Räume sinnvoll. Die Nutzung dieser muss dabei so unbürokratisch wie möglich sein.

Gründen Sie ein Dialogforum "Lehre nach Corona".

Die Implikationen, die die in der Krise erprobten Lehrformate für die Zeit nach der Krise haben können, sind kaum abzusehen. Alle Mitglieder des KIT müssen sich fragen: Wie können wir den Modernisierungsschub, den die Lehre in diesem Semester erfahren hat, gewinnbringend und sinnvoll in die Zeit danach mitnehmen? Viele Fragen sind zu klären: Was bedeutet Lehrverpflichtung, wenn aufgezeichnete Vorlesungen aus der Vergangenheit genutzt werden können? Wie integriert man die vielen guten Krisenbewältigungsideen der Dozent*innen in die Regellehre? Welche Infrastruktur benötigen wir dafür, sowohl digitale als auch analoge, wie Lernplätze? Schon jetzt sollten Verwaltung, Studierende und Lehrende in den Dialog treten, damit das KIT gestärkt aus der Krise hervorgehen kann.

Auf dass wir den am 30.06. begonnenen Dialog gewinnbringend fortführen können.

Die Fachschaftenkonferenz des KIT

FSK^{KIT}

Mit Unterstützung des

StuPa^{KIT}

Studierendenparlament des KIT